

701 statt 1: Nach dem Titelgewinn 2018 folgte 2019 der Vizetitel und 2020 wieder der Meistertitel



Erfolgs-Abo am Ring

Die Saison der Nürburgring Langstrecken-Serie endete nach dem fünften Lauf fast schon lautlos. Dabei standen mit der Absage der restlichen Rennen auch automatisch die Meister fest: Danny Brink, Christopher Rink und Philipp Leisen holten nach 2018 zum zweiten Mal den Titel mit dem BMW 325i.

Von: **Bianca Leppert**

Zu Beginn dieses chaotischen Jahres war die Nürburgring Langstrecken-Serie noch Vorreiter: Die Saison begann früher als in allen anderen Rennserien. Dafür erwischte es den Breitensport in der Eifel nach hintenraus: Aufgrund der Corona-Situation war nach dem fünften Lauf Schluss. Einige andere Meisterschaften waren da noch in vollem Gange. So ging der zweite Meistertitel von Dan-

ny Brink, Christopher Rink und Philipp Leisen beinahe im ganzen Trubel unter. Dabei hat das Trio, das für Adrenalin Motorsport in der V4-Klasse unterwegs ist, mit dem BMW 325i e90 einmal mehr einen Durchmarsch hingelegt. Fünf Siege in fünf Rennen sprechen für sich. „Ein bisschen Glück war da aber immer dabei. Wenn wir gewusst hätten, dass es kein Streichergebnis gibt, wäre der Druck sicher noch viel höher gewesen“, meint Leisen.

Akribische Detailarbeit

Statt einer großen Sause mit emotionaler Zieldurchfahrt wie im Jahr 2018 feierten die drei den Titelgewinn dieses Mal getrennt voneinander. Schließlich konnte nach dem fünften Lauf noch keiner wissen, dass die restlichen Termine auch ausfallen würden und die Meisterschaftsbotschaft per Telefon übermittelt wird. Ein kleiner Trost: die Pokalübergabe bei der digitalen Siegerehrung der NLS im Dezember mit Teamchef Matthias Unger. Seine Mannschaft holte zum dritten Mal in Folge den Titel.

„Wir warten nicht, bis etwas kaputtgeht. Aber natürlich kostet das auch Geld. Teamchef Matthias Unger gibt das Go, und wir haben Vertrauen.“

Christopher Rink, Adrenalin

Spricht man mit dem Meister-Trio und dem Meistermacher, merkt man schnell, dass sich hier die richtigen gefunden haben. Da haben sich nicht einfach drei Fahrer bei einem Team eingekauft, sondern sie sind schon zu einer Symbiose geworden. Eine, die nichts dem Zufall überlässt und alles bis ins Detail durchplant. Dazu gehört auch die Herangehensweise an jedes Rennen und das Projekt Titelgewinn.

Obwohl der orange-blaue Hecktriebler schon vier Jahre auf dem Buckel hat, gab es in der

vergangenen Saison nie einen Ausfall wegen eines technischen Problems. „Der Schlüssel zum Erfolg liegt darin, die Teile mit Bedacht zu tauschen. Wir warten nicht, bis etwas kaputtgeht. Aber natürlich kostet das auch Geld. Teamchef Matthias Unger gibt das Go, und wir haben großes Vertrauen in ihn“, sagt Rink, der für die technische Vorbereitung verantwortlich zeichnete.

Deshalb hat man für 20 Rennen auch schon zwei Motoren im Einsatz gehabt, was in dieser Klasse nicht unbedingt effizient ist – aber notwendig, um kein Risiko einzugehen. „Das machst du eben nur, wenn du alles auf die Meisterschaft setzt“, so Rink. Teamkollege Brink ergänzt: „Es ist einfach eine super Konstellation. Wir haben viel Routine zu dritt und mit dem Team.“

Strategiewechsel nötig

Auch die Einführung der neuen Mindestboxenstopp-Zeiten hat das Trio nicht aus dem Konzept gebracht. Obwohl man dadurch einen entscheidenden Vorteil abgeben musste. „Bisher konnten



Philipp Leisen (links) und Teamchef Matthias Unger bei der digitalen Ehrung



Meisterporträt 2018: Erinnerungsfoto, damals noch ohne Masken

wir beim Stopp immer zwei bis drei Sekunden gewinnen“, meint Leisen. Mit den neuen Regeln, die teilweise die Transparenz in Sachen Strategie für die Zuschauer verzerrte, musste Adrenalin wie alle anderen auch die Strategie anpassen. Das ist gelungen. „Wenn du fünf von fünf Rennen gewinnst, ist das kein Zufall“, sagt Leisen, der traditionell seine Stärken als Startfahrer ausspielt.

Viel Vertrauen im Team

Tatsächlich ist bei den drei Meistern viel Flexibilität und wenig Ego im Spiel. Frei nach dem Motto: Was nicht passt, wird passend gemacht. Durch ihre jahrelange gemeinsame Erfahrung steckt jeder auch mal zurück und weiß, wo die eigenen Stärken liegen. „Wir machen uns zum Beispiel nicht mehr verrückt, wenn wir weit hinten stehen“, sagt Brink. „Und dadurch, dass Christopher das Auto aufbaut, wissen wir ge-

nau, was er kontrolliert und tauscht.“ Herrscht also nur Frieden, Freude, Eierkuchen im Team? Fast. Mit viel Humor nehmen sich die drei auch gerne mal gegenseitig aufs Korn. Und eine heikle Konstellation gab es 2020 dann doch noch.

Christopher Rink war nicht nur mit Brink und Leisen am Start, sondern auch in der aufsteigenden VT2-Klasse mit Philipp Stahlschmidt. Und da lief es für die beiden ebenfalls wie am Schnürchen. Drei Siege fuhr das Duo ein – und avancierte damit ebenfalls zum Titelanwärter.

Durch den Wegfall der letzten drei Läufe und zugleich der Streichergebnisse fiel die Entscheidung allerdings weg. „Das hätte mich sonst in eine schwierige Lage gebracht“, sagt Rink zu seinem Luxusproblem. „Ich hätte nicht mit so vielen Startern in der VT2 gerechnet.“ Schon jetzt steht fest: Die VT2 dürfte in der

kommenden Saison zu einer der potenziellen Meisterklassen gehören – vorausgesetzt es ändert sich nichts Gravierendes am Punktesystem.

Wohin die Reise für Leisen, Rink und Brink in der Zukunft geht, steht noch nicht fest. Leisen macht keinen Hehl daraus, dass er den neuen BMW M2 Cup ganz spannend findet. Und auch seine

Teamkollegen sind nicht abgeneigt. „Wir sind nicht auf die V4 fixiert. Aber es kommt natürlich auch darauf an, wie sich das Reglement gestaltet“, meint Brink.

Sollten die drei weiterhin gemeinsame Sache mit Adrenalin Motorsport machen, ist klar: Sie sind Kandidaten für einen dritten Meisterschaftsgewinn – egal auf welchem Auto. ■



Ein schöner Rücken kann auch entzücken: Fünf Siege in fünf Rennen

Weder die Piloten noch das Team überließen etwas dem Zufall: Die Strategie war bei jedem Rennen klar

